Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 2

Artikel: Masstab
Autor: Schneiter, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltbetrachtungen

Von Bruder Pseude

Klassenkampf . . .
Paar Federfuchser mästen sich
Am Volke satt und machen Dampf . . !

Der Herr Kollege . . .
Er türmt dir, du kannst sicher sein,
Die größten Steine in die Wege . . !

Der Sozialist . . .
Bekämpft das böse Kapital,
Das nicht in seiner Tasche ist . . !

Der Bürokrat . . .
Von deiner Paragraphenmiene
Glänzt würdevoll — „Kastrat" . . !

Der Moralist . . .
„Den Stall ausfegen!" . . . tue es nur,
Besonders deinen eignen Mist . . !

Der Schulmeister . . .
Gott schütze jedes rechte Kind
Vor deinem Senf und Kleister . . !

Der Sekretär . . .
O Welt, o Himmel! sagt mir an,
Was wäret ihr, wenn er nicht wär . . !

*

Der Unterschied*)

Zum Urchrist sprach der Kommunist:
„Grüß dich, Gevatter Christ,
Der du von meinem Fleische bist,
Gemeinsam uns die Lehre ist:
Was dein, ist mein —
Und so soll's sein
Zu jeder Frist!"

Sprach da der Christ:
„Mein Freund, o nein,
Im Irrtum bist,
Wahr ist allein:
Was mein ist dein,
Und so soll's sein
Zu jeder Frist!"

So war das End vom Lied
Ein kleiner Unterschied.

Dominik Müller

*) Aus den soeben bei Benno Schwabe & Co. erschienenen „Zeitgedichten".

*

Maßstab

Dieser ungeheure Himmel
Will betrachtet sein,
Und das menschliche Gewimmel
Wird darob so klein!

Ach, was soll das Herzzerbrechen
Auf der grünen Erde!
Was das scharfe Silbenstechen
Und die groß Geberde!

Packet doch den Altersschimmel
Eurer Lorbeern ein!
Dieser ungeheure Himmel
Will begriffen sein.

Richard Schneiter

FIVE O'CLOCK

Wahres Geschichtchen aus der Ostschweiz

„Preisend mit viel schönen Reden" saßen jüngst (nicht deutsche Fürsten, sondern) Frau Huber, Mitglied des „Sängerbundes Asra" und Frau Müller, ältliche Altistin im Gesangverein „Kyrie eleison" beim tea. Beide waren natürlich die besten Freundinnen.

Frau Huber, malitiös: „Ja, meine liebe Frau Müller, bei unsern Vereinsanlässen zeigt es sich halt erst, daß die feineren Leute und die gewählteren Familien der Stadt dem „Asra" angehören. Da fließt der Champagner und das Geld rollt . . . Bei Euch gehts doch einfacher zu. Bier und Limonade!"

Frau Müller, noch malitiöser: „Sie wollen damit sagen, bei Ihnen hätte es mehr parvenus, liebste Freundin?" —

Frau Huber, geschmeichelt: „Das eben wollte ich andeuten. Wir haben lauter parvenus".

Frau Müller, freundlich, zufrieden: „Sonst wären Sie ja nicht dabei".

„Noch eine Tasse? Bitte."

O diese Fremdwörter!

Pirs

*

„Papa, ist das ein Einsiedler?"

„Nein, das ist ein Geschäftsfreund; er hat bei einem Departement um eine Auskunft gefragt, jetzt wartet er auf Antwort!"

Ein Anarchist

Es gab keinen ordentlicheren Menschen, als Gottlieb Biedermann. Schon als Kind räumte er alles, womit er in Berührung kam, so sauber auf, daß jedermann darüber erstaunt war. In der Schule galt er zwar nicht als sehr begabt, aber als über die Maßen fleißig und im Betragen ein wahrer Musterknabe. Er widmete sich einem Berufe, der seine Pünktlichkeit zu würdigen wußte — Kanzleischreiber — und verfeinerte diese Eigenschaft in einem Grade, daß er bald einer Präzisionsarbeit glich. Den einzigen Luxus, den er sich leistete, war die Anschaffung eines Chronometers, da es ihm Spaß machte, ja ihn mit Erfurcht erfüllte, die Regelmäßigkeit und Unfehlbarkeit der Zeit zu bewundern. Nach ihm richteten die Leute ihre Uhren, wenn er zu seinem Bureau wandelte. Und so sehr beeinflußte diese eine Idee seines Lebens seinen ganzen Charakter, daß nicht nur sein Schritt stets der gleiche blieb, ob Schnee lag oder ob die Sommersonne brannte, so daß er genau dieselbe Anzahl Schritte von zu Hause bis zu seiner Arbeitsstätte zurücklegte, sondern er aus seinem Leben auch alles ausschaltete, was irgendwie diese mathematische Ordnung hätte stören können. Er wußte, daß Leidenschaften und Naturinstinkte unberechenbare Folgen haben konnten: er gab ihnen niemals nach und kannte weder Liebe noch Ehrgeiz noch ähnliche Untugenden, wie er sie zusammenfassend nannte. Er suchte im Gegenteil sein Leben nach festen Vorschriften zu regeln und kannte daher alle erreichbaren Reglemente, Gesetze, Vorschriften usw. auswendig, und wenn es für irgend ein Gebiet keine solchen gab, arbeitete er für sich welche aus. Seine Zimmerfrau hatte alles, was sie interessieren konnte, wie Wäscheverzeichnis, Zeiten für Wecken und Frühstück, auf das Datum bezogene Quantitäten an Licht- und Brennstoff usw. schwarz auf weiß. Und er selbst hatte sich einen Lebensplan vorgezeichnet, der sich immer wieder erfüllte, so daß er — außer seinem Tode — alle Ereignisse vorauszubestimmen imstande war. Diese Regelmäßigkeit der Lebensweise beeinflußte auch die Funktionen seines Leibes in so sicherer Weise, daß nicht einmal kleine Erkrankungen dem Zufall einen Eingriff erlaubten. Auch machte er sich von allen unsicheren Faktoren frei: er vermied z. B. Einrichtungen zu benützen, die nicht gerade naturgesetzlich bedingt und so absolut zuverlässig waren — er fuhr nicht mit der Tramtahn, weil der Strom ausgehen und dadurch eine Verspätung eintreten konnte, er holte seine Post selbst ab, weil der Briefträger sich durch irgend eine kleine Unterhaltung verspäten konnte, er bewahrte seine Ersparnisse in festem Golde an sicherem Orte auf, statt es einer Bank anzuvertrauen, und so fort. Da fiel eines Tages auf Gottlieb Biedermanns Wege zum Büro ein Backstein von einem Neubau und streifte seinen Hut. Er ging mechanisch weiter, als sei nichts passiert. Aber später in der Gerichtsverhandlung, in der man seinem Leben nachspürte, wurde festgestellt, daß er von da ab seine Lebensweise plötzlich änderte, dem Alkohol zuzusprechen begann und schließlich wegen eines anarchistischen Attentats verhaftet wurde.

Adolf Saager

*

Die Redaktion des Nebelspalters wird mit dem 1. Februar der Schriftsteller Paul Altheer, Zürich, Arbenzstraße 6, übernehmen. Manuskripte und Zeichnungen sind von nun an direkt an seine Adresse zu senden.

CLICHÉS jeder Art fertigt M. JOHN St. Gallen, Rorsch. str. 103 a. Telephon 2276.

DRUCKARBEITEN JEDER ART
liefert in sorgfältiger, dem Charakter der Arbeit angepassten Ausführung
E. Löpfe-Benz, Rorschach / Verlag des Nebelspalter